



Anstatt Güterwagen könnten im Meilemer Rotholz künftig zwei Villen stehen. Ausserdem soll hier eine öffentliche Erholungszone am Seeufer entstehen. (Reto Schneider)

Uetikon/Meilen Verein Rives Publiques sucht in Meilen Rekurrenten gegen Pläne der CU

Rotholz-Pläne unter Beschuss

Rives Publiques kritisiert die Absicht der Chemie Uetikon, im Westteil ihres Areals Wohnbauten zu erstellen: Das Land gehöre gar nicht der CU.

Anna Moser

Am 19. März hat die CU Chemie Uetikon AG den Gestaltungsplan Rotholz II den Medien präsentiert. Demnach will das Unternehmen rund 2500 Quadratmeter seines Areals an der Gemeindegrenze zu Meilen einem privaten Investor verkaufen, der dort zwei Villen erstellen kann (vgl. «ZSZ» vom 20. März). Die Reaktion des nationalen Vereins für freien Zugang zu den Ufern der Seen und Flüsse in der Schweiz, Rives Publiques, liess erwartungsgemäss nicht lange auf sich warten: Gestern hat Vereinspräsident Victor von Wartburg eine Medienmitteilung verbreitet, die den Bund um eine «sofortige Intervention zum Erlass eines Baustopps» bittet.

Mit dem «Trick» des Landverkaufs wolle die CU ihre «Aufräumarbeiten», sprich die anstehende Altlastensanierung auf dem Areal, finanzieren, kritisiert von Wartburg. Dabei sei dieser Verkauf gar nicht rechtens, weil die CU nur Konzessionsnehmerin, nicht aber Ei-

gentümerin des ursprünglich aufgeschütteten Seegebiets sei. Dieses gehöre weiterhin dem Kanton und somit der Öffentlichkeit – was unzählige Gesetze beweisen würden.

«Areal liegt in der Wohnzone»

CU-Geschäftsführer Moritz Braun sieht die Sachlage freilich anders. Landverkauf und Altlastensanierung hätten nichts miteinander zu tun. Die CU habe sich nach dem Nein der Uetiker Stimmbürger zum Projekt «Uetikon West» im März 2007 überlegen müssen, wie es weitergehe. Man habe sich für eine zonenkonforme Nutzung entschieden – «und der fragliche Arealteil liegt nun einmal in der Wohnzone», sagt Braun. Dass die Chemie Uetikon AG nicht rechtmässige Eigentümerin des Uferlandes sei, «sieht ausser Rives Publiques niemand so».

Victor von Wartburg macht mit Bezug auf einen Bundesgerichtsentscheid geltend, dass alle Konzessionen – also Nutzungsverfügungen – für aufgeschüttetes Seegebiet befristet respektive für veränderte Nutzungen neu erteilt werden müssten. Diesbezüglich kritisiert von Wartburg auch den Erlenbacher «Fall Schönau»: Die neue Besitzerin will das Seerestaurant bekanntlich als Wohnhaus umnutzen, wofür die Baudirektion die bisherige Konzession verlängert hat. Dagegen hat der Zürcher Hei-

matschutz Rekurs erhoben. – Indem der Kanton Zürich seine Landanlagen quasi verschenke, ignoriere er seine eigenen Gesetze, sagt Victor von Wartburg. Moritz Braun hält dieser Argumentation entgegen, dass eine Befristung nur für neu erteilte Konzessionen vorgeschrieben sei. Für die zum Teil «uralten» Konzessionen der CU gelte hingegen eine Besitzstandsgarantie.

Psychologischen Druck aufbauen

Bis zum 19. Mai liegt der private Gestaltungsplan Rotholz II in der Bauab-

teilung Meilen öffentlich auf. Einwohnerinnen und Einwohner können sich dazu äussern und dem Gemeinderat einen Änderungsantrag stellen. Lehnt die Behörde einen solchen ab, muss sie dies begründen. Der Antragsteller hat dann wiederum die Möglichkeit, Rekurs zu erheben. Genau aus diesem Grund sucht sich der im Waadtland ansässige Verein Rives Publiques nun «Gewährsleute» in Meilen. «Wir wünschen uns, dass es viele Einsprachen gibt», sagt dazu Victor von Wartburg, «als Zeichen, dass es so nicht geht.»

IDG: CU will keinen Rechtsstreit

Seit 1. Oktober 2008 gilt im Kanton Zürich ein neues Informations- und Datenschutzgesetz (IDG). Damit wurde das sogenannte Öffentlichkeitsprinzip eingeführt – welches der Verein Rives Publiques sogleich mit einer Anfrage an den Kanton Zürich auf die Probe stellen wollte. Mit dem Ergebnis ist der Verein aber nicht zufrieden, wie aus seiner gestern verbreiteten Medienmitteilung hervorgeht: Die gewünschten Auskünfte über die Altlastendeponien am Seeufer würden verweigert, ebenso wie «alle anderen relevanten Berichte und Beschlüsse».

Gegen diese «Auskunftsverweigerung» wolle man Einsprache erheben, kündigt Rives Publiques an.

Von CU-Geschäftsführer Moritz Braun ist indes zu erfahren, dass das Unternehmen bereit ist, sämtliche Konzessionen und Baubewilligungen seit 1836 offenzulegen. Man wolle nicht riskieren, wegen Nichteinhaltens des IDG zu einem «Pilotfall» in der Gerichtspraxis zu werden, erklärt Braun. Verweigert werde die Einsicht bei laufenden Verfahren – zu denen auch die Altlastensituation gehöre – und betriebsinternen Abläufen. (amo)

Lachen Zwei Patienten sind vom Durchfallvirus angesteckt worden

Norovirus im Spital ausgebrochen

Nachdem gestern im Spital Lachen das Norovirus ausgebrochen ist, wurde unverzüglich eine Katastrophenorganisation auf die Beine gestellt.

Magnus Leibundgut

Gestern Freitag um 9.45 Uhr wurde im Spital Lachen die Leitung darüber informiert, dass eine Patientin die Symptome des Norovirus aufweise. Dann ging alles schnell: Um 10.15 Uhr wurde, nachdem sich der Verdacht bestätigt hat, Alarm ausgerufen: Unverzüglich wurde ein Lagezentrum aufgebaut, um mittels einer Katastrophenorganisation auf den Befehl des Spitals mit dem hoch-

ansteckenden Virus reagieren zu können.

Ausbruch trotz Isolation

Ausgelöst wurde die Krisensituation dadurch, dass eine ältere Patientin, die wegen einer Infektion mit dem Norovirus ins Spital eingeliefert wurde, eine andere Patientin angesteckt hatte. Obwohl die Patientin mit dem Norovirus wie gewohnt isoliert wurde, konnte eine Ansteckung geschehen. Dies passiere äusserst selten, wie Franco Salomon, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin, bestätigte: «Eine Isolation wirkt nie zu 100 Prozent. Solche Zwischenfälle sind immer möglich.»

Bei zwei Patienten wurde bereits bestätigt, dass sie vom Norovirus angesteckt worden sind. Weil der Virus hochansteckend ist und mit blossen

Händeschütteln übertragen werden kann, habe man sofort reagiert: Das ganze Stockwerk Erdgeschoss, auf dem das Virus ausgebrochen ist, wurde für die nächsten 48 Stunden unter Isolation gestellt, um eine Weiterverbreitung dieses Virus zu verhindern. «Folge dieser Massnahme ist, dass keine Besuche mehr auf diesem Stockwerk möglich sind», hielt Georges Knobel, Verwaltungsratspräsident des Spitals Lachen, fest. Überdies könne diese Abteilung in den kommenden Tagen keine neuen Patienten mehr aufnehmen. Spitaldirektor Patrick Eiholzer konstatierte, dass das Spital Lachen zum ersten Mal mit einem Ausbruch des Norovirus konfrontiert sei. «Mittels des Aufbaus einer umfassenden Katastrophenorganisation haben wir auf diese Situation reagiert und beobachten die Lage rund um die Uhr.»

Pfäffikon SZ

Eine Million Casino-Gäste

Das Casino in Pfäffikon konnte im vergangenen Geschäftsjahr den Bruttospielertrag erhöhen. Er stieg von 42,5 auf 42,8 Millionen Franken. Diese Entwicklung sei umso erfreulicher, als das Casino aufgrund der kantonalen Anordnung von sechs Schliessungstagen eine erhebliche Ertragseinbusse in Kauf nehmen musste. Dies schreibt die Swiss Casino Holding AG in einer Medienmitteilung.

Seit seiner Eröffnung verzeichnete das Casino Zürichsee über eine Million Eintritte. Insbesondere bei Gästen aus der Stadt und dem Grossraum Zürich sowie aus den Kantonen Schwyz, St. Gallen und Glarus erfreut sich das Casino wachsender Beliebtheit. Im Rahmen der bewährten Zusammenarbeit wurden die regionalen Verkehrsvereine mit Beiträgen von insgesamt einer halben Million Franken unterstützt.

Die Swiss Casino Holding AG hält als einziges einheimisches Unternehmen Beteiligungen an fünf der insgesamt 19 Schweizer Spielbanken. Sie ist Mehrheitsaktionärin der Grand Casino St. Gallen AG, der Casino Zürichsee AG in Pfäffikon und der CSA Casino Schaffhausen. Zudem hält sie eine Minderheitsbeteiligung an der Grand Casino Kursaal Bern AG und ist zur Hälfte an der Casino St. Moritz AG beteiligt. Diese fünf Casinos erzielten 2008 einen Bruttospielertrag von 174,6 Millionen Franken. (zsz)

Gemeinderat Meilen

Jakob Kessler wird pensioniert

Per 1. April tritt Jakob Kessler, Stellvertreter des Leiters Unterhalt, in den verdienten Ruhestand. Kessler trat vor 33 Jahren mit der damaligen Funktionsbezeichnung «Strassenwärter» in die Dienste der Gemeinde Meilen. Mit der Pensionierung von Walter Kegele wurde er im Jahr 1997 zum Stellvertreter des Leiters Unterhalt befördert. Sein unermüddlicher Einsatz, sein grosses Wissen über alle Ecken und Kurven des Gemeindegebiets, seine ausgeprägte Kollegialität sowie sein feiner Humor machten ihn zu einem allseits geschätzten Fachmann und Kollegen. Nichts war ihm zu viel; er packte immer an, wo Kopf und Hände benötigt wurden. Der Gemeinderat dankt Jakob Kessler herzlich für seine konstanten, wertvollen Dienste und wünscht ihm eine bereichernde neue Lebensphase. (grm)



Jakob Kessler, Stellvertreter des Leiters Unterhalt in der Gemeinde Meilen, tritt in den Ruhestand. (zvg)

Rapperswil-Jona

Einbrecher treiben ihr Unwesen

In Jona, Benken und Eschenbach haben am Donnerstag vier Einfamilienhausbesitzer ungebeten Besuch bekommen: Einbrecher sind in ihre Häuser eingestiegen und haben die Räume durchsucht. Was die Täter gestohlen haben, ist laut Polizeimeldung von gestern Freitag noch unklar. (sda)

Vereinstexte – kurz und prägnant

Berichte über Generalversammlungen und sonstige Aktivitäten von Dorfvereinen druckt die «Zürichsee-Zeitung» gerne ab. Dabei sind ein paar Regeln einzuhalten. Die «ZSZ» veröffentlicht keine Texte in der «Wir»-Form. Alle Berichte sind aus der Beobachterposition zu schreiben (also nicht: «Wir wählten einen neuen Präsidenten...»), sondern «Die Versammlung wählte einen neuen Präsidenten...»). Vereinstexte werden für Ausstehende interessanter, wenn kein Insider-Wissen vorausgesetzt wird. Die Maximallänge von Vereinsberichten beträgt 80 Zeilen à 38 Anschläge (ca. 3000 Zeichen). Terminwünsche können nicht immer eingehalten werden. Je nach Platz oder Aktualität können eingesandte Texte vorgezogen oder nachgeschoben werden. (zsz)